

stadtleben

DAS MIETERMAGAZIN

POLIZEI

Beamte planen
sichere Plätze

RÜCKBLICK

Was degewo im Jahr
2020 bewegt hat

STADTNATUR

Wildtiere
bevölkern Berlin

Wie degewo
und vier Partner
die Wiesenburg
fit für die Zukunft
machen

Seite 14

NEUANFANG

SCHÜLER AUFGEPASST!

Noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz? degewo lädt interessierte Jugendliche zu Bewerbungstagen ein – mit Informationen zu allen angebotenen Ausbildungs- und Studiengängen:

AUSBILDUNG KAUFMÄNNISCH

- Immobilienkaufleute
- Kaufleute für Büromanagement
- Kaufleute für IT-Systemmanagement
- Veranstaltungskaufleute

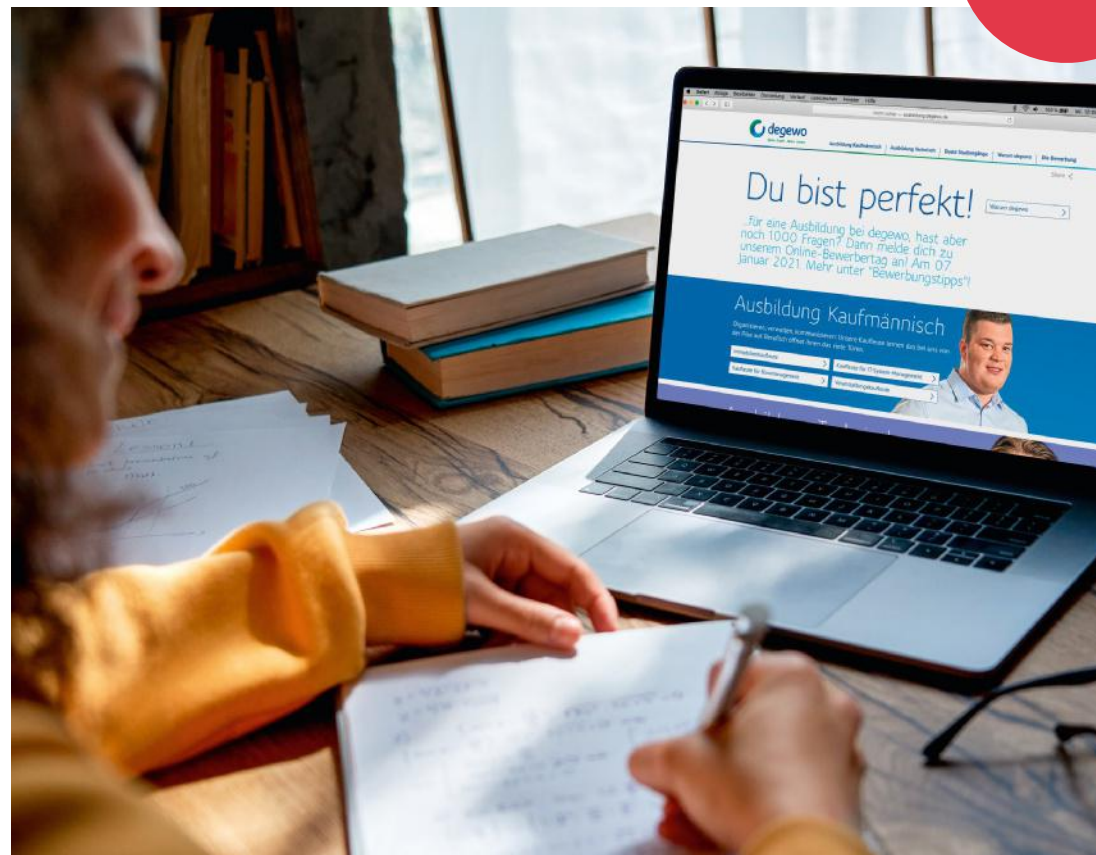
AUSBILDUNG TECHNISCH

- Anlagenmechaniker/in
- Elektroniker/in Energie-/Gebäudetechnik
- Maler/in und Lackierer/in
- Bodenleger/in
- Gebäudereiniger/in

DUALE STUDIENGÄNGE

- Immobilienwirtschaft
- Technisches Facilitymanagement

Jetzt teilnehmen!



Damit alles coronakonform ablaufen kann, finden die Bewerbungstage virtuell statt – und zwar immer am ersten Donnerstag im Monat, jeweils um 15.30 Uhr und 16 Uhr für je 30 Minuten. Wer teilnehmen möchte, meldet sich vorab zum jeweiligen Termin an, die Bestätigungs-E-Mail enthält einen Microsoft Teams-Besprechungslink.

Los geht es am 7. Januar, Termine und Anmeldung auf ausbildung.degewo.de



LIEBE MIETERINNEN, LIEBE MIETER,

Sie können es vermutlich gar nicht abwarten, einen Haken an 2020 zu machen. Was hat uns diese Pandemie nicht alles abverlangt? Auch das degewo-Jahr verlief nicht wie gewohnt: Wir mussten viele Veranstaltungen absagen, auch unser Mieterfest. Trotz der Kontaktbeschränkungen ist es uns aber gelungen, unsere Gebäude zu pflegen, uns um Ihre Anliegen zu kümmern und unsere Neubauten wie geplant fertigzustellen. Auch die neue Nutzung der Wiesenburg haben wir auf den Weg gebracht. In einem partizipativen Prozess mit den Bewohnern und der Stadtgesellschaft werden wir in Kürze das Nutzungs- und Sanierungskonzept für die denkmalgeschützten Gebäude fertigstellen. Mehr dazu ab Seite 14. Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch. Drücken wir uns gemeinsam die Daumen, dass 2021 ein gutes Jahr wird! Herzlichst,

Sandra Wehrmann

SANDRA WEHRMANN
degewo-Vorstandsmitglied

Christoph Beck

CHRISTOPH BECK
degewo-Vorstandsmitglied



04 BESSERWISSEN
Zahlen, Fragen und Notizen

05 TERMINE
Was Sie in Berlin auf keinen Fall verpassen sollten

06 AKTUELL BEI degewo
Nachrichten aus dem Wohnungsunternehmen

STADT

08 STADTMACHER
Wie zwei Stadtplaner im Auftrag der Polizei öffentliche Plätze sicherer machen

12 AUF EINEN BLICK
2020 war für alle ein außergewöhnliches Jahr. Wie lief es für degewo?

LEBEN

14 TITELGESCHICHTE
Wie soll die Wiesenburg in Zukunft genutzt werden? Bewohner, Anwohner, Bezirk, Senatsverwaltung und degewo haben das gemeinsam erarbeitet

22 DAHEEME & CHILLEN
Drei Rezepte für ein entspanntes Silvester-Menü

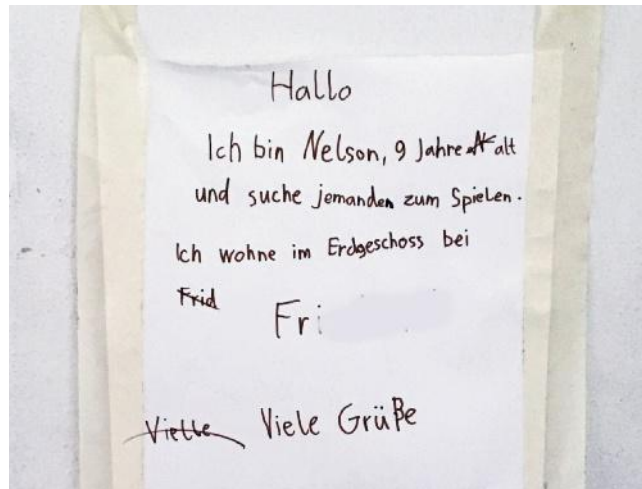
24 SELBST GEMACHT
Geschenkkarte gesucht? Wie aus Sperrmüll eine trendige Lampe wird

26 STADTMENSCHEN
Toni Becker ist Stadtranger. Er erklärt Groß und Klein, warum es so wichtig ist, die Natur Berlins zu schützen

30-31 KOLUMNE RÄTSEL IMPRESSUM COUPONS



BERLINER NOTIZEN



Der Blog „Notes of Berlin“ ist eine Hommage für alle Notizen, die Berlin täglich im Stadtbild hinterlässt, *stadtleben* zeigt die besten. Auch eine Notiz entdeckt? Senden Sie sie an notes@notesofberlin.com

So lebt Berlin

Selten haben wir so viel Zeit in unseren eigenen vier Wänden verbracht wie in diesem Jahr – und besonders viel Platz hat der Durchschnittsberliner dort nicht: Er lebt in gerade einmal

1,4

Wohnräumen. Am meisten Platz haben Ein-Personen-Haushalte, sie haben im Schnitt

2,1

Zimmer zur Verfügung – und sie sind in der Mehrzahl:

868.300

Klingelschilder gehören Singles, dem typischen Vater-Mutter-Kind-Haushalt mit drei Personen gerade einmal

186.600

Übrigens teilen sich selten mehr als zwei Generationen eine Wohneinheit. Nur in 2,8 Prozent der Haushalte mit Kindern unter 16 Jahren leben Senioren, die älter als 60 Jahre sind.

Straßennamen raten

stadtleben verrät die Geschichten hinter den Wegweisern

Wer ist



?

Eigentlich heißt er Alexei Maximowitsch Peschkow, doch berühmt wurde er unter einem deutlich kürzeren Namen. Als er zehn Jahre alt war, starb seine Mutter, er konnte nicht mehr zur Schule gehen und verdingte sich als Lumpensammler, Vogelhändler und Schiffsentlader, um nur einige seiner Jobs zu nennen. Eine Universität besuchte er nie, doch er las viel und eignete sich umfassendes Wissen an. Sein erstes Gedicht erntete schonungslose Kritik. Frustiert wandte er sich vom Schreiben ab und zog zu Fuß durch Russland, die Ukraine und den Kaukasus. Nach dieser Reise schrieb er seine Erzählung „Makar Tschudra“, er signierte sie mit dem Pseudonym, das wir hier suchen und zu Deutsch „Der Bittere“ heißt.

Lösung: Maxim Gorki, in Tegel und Witttau ist die Gorkistraße nach ihm benannt.

Mitmachen & gewinnen!

KREATIVWETTBEWERB

Wer backt am schönsten?

Zuckerguss, Mandeln, Smarties, Gummibärchen, Rosmarin – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. *degewo* sucht im Dezember das schönste Lebkuchenhaus Berlins. Der Sieger wird mit einem Monat mietfrei wohnen belohnt.

Schicken Sie ein Foto von sich beim Backen und mit dem Lebkuchenhaus bis zum 31. Dezember 2020 unter Angabe Ihrer Mietvertragsnummer an quiz@degewo.de. Eine Jury aus *degewo*-Mitarbeitern entscheidet hinsichtlich der Kriterien: Originalität, Form, Kreativität.

MARZAHN – AB 23. NOVEMBER CHRISTMAS PROMENADE* Die Promeniermeile von Marzahn verwandelt sich in ein funkelnbes Lichtermeer und ein Wunderland für Jung und Alt mit besinnlicher Weihnachtsmusik in der Passage und auf dem Marktplatz. bis zum 4. Januar, täglich von 14 bis 20 Uhr, Marzahner Promenade

KÖPENICK – 11.-13. DEZEMBER WEIHNACHTSMARKT* Am dritten Adventswochenende heißt das Motto „Köpenick, die Weihnachtsinsel“ mit Kunsthandwerk und Bühnenprogramm. Fr 14-21, Sa 12-21, So 12-20 Uhr, Altstadt Köpenick, Eintritt frei

MARIENFELDE – 24. DEZEMBER HEILIGABEND Alleinstehende jeden Alters treffen sich zu einer Weihnachtsfeier. Achtung: Coronabedingt könnte das Treffen kurzfristig abgesagt werden. 16 Uhr, Altes Waschhaus, Waldsassener Str. 40a, 12279 Berlin, Anmeldung bis 21. Dezember: Wibke Kühn, 0176-72476776

MITTE – 2./3. JANUAR GESCHICHTSSTUNDE Das Zeughauskino zeigt im Januar die Architektur- und Baugeschichte im Berlin der 1970er-Jahre – mit Filmmaterial von *degewo* aus dem Wedding. Je 19 Uhr, Einführung von Kurator Jeanpaul Goergen, Unter den Linden 2, 10117 Berlin

BERLIN – GANZJÄHRIG GUTE GESCHENKE Der Lockdown trifft auch die Berliner Obdachlosen: Spenden gehen zurück, Pfandflaschen sind schwerer zu finden – und nun stehen auch noch die kalten Wintermonate bevor. Die Mitarbeiter von *degewo* sammeln deshalb für die Berliner Stadtmission Hygieneartikeln, gut erhaltene Kleidungsstücke, Decken und Schlafsäcke. Der *degewo*-Vorstand übergibt die Spenden von der Belegschaft Ende Dezember persönlich. Möchten Sie auch etwas Gutes tun? Die Berliner Stadtmission freut sich über Sach- und Geldspenden: berliner-stadtmission.de

* Bei Redaktionsschluss war noch nicht klar, ob die Weihnachtsmärkte öffnen dürfen

Was ist denn hier los?

Eine ganze Menge! *stadtleben* verrät, welche Themen die degewo-Mitarbeiter im Norden, Süden, Osten, Westen und in der Mitte Berlins beschäftigen

ILLUSTRATION Lisa Schweizer



Britzer Wurzeln

Küche, Bad und 2,5 Zimmer für sechs Personen: So groß war die degewo-Wohnung in der Krugpfuhlsiedlung, in der Günter de Bruyn 1926 geboren wurde. Der preisgekrönte Schriftsteller lebte 17 Jahre lang in der heutigen Buschkrugallee, später schrieb er Werke wie „Buridans Esel“ und „Neue Herrlichkeit“. Er starb am 4. Oktober 2020 in Bad Saarow. Um den Autor zu würdigen, wird degewo im kommenden Jahr eine Gedenktafel am Gebäude in Britz anbringen.

Wilmerdorf

Umfassende Sanierung der Schlange?

VERJÜNGUNGSKUR Die Autobahnüberbauung an der Schlangenbader Straße ist in die Jahre gekommen! Deshalb prüft degewo derzeit, ob es nötig ist, das Hauptgebäude des Wohnkomplexes zu sanieren. Falls „Ja!“ die Antwort sein sollte, wäre frühestens 2024 mit dem Baustart zu rechnen. „Wir sind uns der Bedeutung dieses besonderen Gebäudes bewusst. Deshalb wollen wir hier sehr gründlich prüfen, ob und was möglich ist“, sagt degewo-Vorstandsmitglied Sandra Wehrmann. Die Autobahnüberbauung mit Spitznamen „Schlange“ zählt zu den größten Wohngebäuden Europas. Rund 3.000 Mieter leben in den 1.215 Wohnungen.



Marzahn

Job gesucht?

STELLENANGEBOTE Die degewo-Tochterfirma degewo Technische Dienste ist verantwortlich für die Technik in den mehr als 5.000 Gebäuden des Wohnungsunternehmens. Jetzt sucht die Firma in Berlin neue weibliche und männliche Kollegen – dringend gebraucht werden vor allem Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik sowie Elektriker für Energie- und Gebäudetechnik. Bewerbungsmöglichkeiten unter degewo.de/karriere/stellenangebote

Jetzt bewerben!

Newsticker



NEUE IDEEN GESUCHT!

„SMART UP“, der Innovationspreis von degewo, geht in die nächste Runde. Das Unternehmen sucht deutschlandweit nach Start-ups und Gründern mit Ideen für Technologien und Anwendungen für vernetzte Städte sowie für die Gebäude- und Immobilienwirtschaft. Bevor im April die Sieger gekürt werden, müssen sich die Teams mit ihren Lösungen für verschiedene Aufgaben im Januar online bewerben. Die ausgewählten Teilnehmer werden dann von Feld- und Innovationsexperten begleitet. Als Preis winkt die Umsetzung eines vorab entwickelten Pilotprojektes. Bewerbungsstart ist im Januar 2021. Nähere Infos dann auf degewo.de und in den sozialen Medien

WOHNUNGEN IN KÖPENICK

Vermietungsstart in der Venusstraße 28 in Altglienicke: Die Leerstandsruine des ehemaligen Pflegeheims wurde abgerissen. Entstanden sind eine WG mit elf Zimmern und 126 geförderte Wohnungen – überwiegend barrierefrei, mit ein bis zwei Zimmern und 46 bis 64 Quadratmetern Größe. Ein Wohnberechtigungsschein ist erforderlich. degewo.de/wachstum/neubau

HILFE FÜR JUNGE ALLEINERZIEHENDE

In Marzahn-Hellersdorf sucht das Projekt „Jule“ neue Teilnehmer. Es richtet sich an alleinerziehende Mütter und Väter im Alter von 18 bis 27 Jahren. Sie werden im Alltag, in der Schule und bei der Jobsuche unterstützt und erhalten Wohnraum. Die Initiative des Vereins „Kinderring Berlin“ wird auch von degewo gefördert. Mehr auf kinderring-berlin.de/jule

Altglienicke

Tolerant Tür an Tür

KULTURAUSTAUSCH Die 164 Wohnungen des Integrationswohnprojekts „ToM – Tolerantes Miteinander“ an der Schönefelder Chaussee in Altglienicke sind fertig, die Mieter können einziehen. Das Besondere: Die Hälfte der Wohnungen ist für geflüchtete Menschen mit Bleibeperspektive vorgesehen, um ihre dauerhafte Integration zu fördern. Es gibt eine Kita und Gemeinschaftsangebote. Interesse? Bewerben Sie sich hier: degewo.de

Hier

TEXT Philipp Brandstädter • BILD Max Zerrahn

Offene Flächen, gepflegtes Grün, Plätze, die Bürger glücklich machen – die beiden Stadtplaner Daniela Dorn und Dirk Felgenhauer sorgen bei der Berliner Polizei für die Städtebauliche Kriminalprävention



plant die Polizei

D

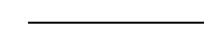
Der Blick schweift über weite Rasenflächen, Bäume, niedriges Gebüsch. Ein paar Leute sitzen mit Kaffee und Zeitungen auf robusten Sitzbänken, andere genießen die warme Herbstsonne auf einer Picknickdecke im Gras. „Der Park ist großräumig und übersichtlich, die Wege sind breit und beleuchtet, alles sieht organisiert und gepflegt aus“, sagt Dirk Felgenhauer und ergänzt: „Ein gutes Beispiel für unsere Arbeit.“

Der rund 30 Hektar große Park am Gleisdreieck auf dem ehemaligen Güterbahnhof in Kreuzberg wurde um 2011 umgestaltet. Und zwar mit polizeilicher Unterstützung. Denn die Polizei Berlin hat eine eigene Abteilung für die sogenannte Städtebauliche Kriminalprävention, kurz: SKP. Sie hilft bei der Gestaltung von Plätzen, Parks und Wohnvierteln.

„Wir beraten Politik, Verwaltung, Bauherren und Bürger, damit Orte keine Tatorte werden“, erklärt Dirk Felgenhauer. Er und seine Kollegin Daniela Dorn sind Städteplaner im Dienste der Polizei. Dein Freund und Bauhelfer, sozusagen.

Ob wir uns draußen sicher fühlen, hängt auch davon ab, wie unsere Umgebung gestaltet ist. Mal empfehlen die beiden Ingenieure eine bessere Beleuchtung der Wege. Gleichmäßigeres Licht ohne helle Kegel und dunkle Schatten zum Beispiel. Mal wirkt ein Park schon überschaubarer und angenehmer, wenn man ein paar Hecken zurückschneidet. Ab und zu muss ein bisschen mehr verändert werden. „Früher waren Mauern, Winkel und Ecken beliebt, um Rückzugsorte in der Öffentlichkeit zu schaffen“, erklärt Dirk Felgenhauer. „Genau die wollen wir heute wieder entfernen.“ Denn genau diese Rückzugsorte gelten entweder als die Ecken, die am schnellsten vollgemüllt werden. Oder sie werden zu Verstecken derer, die sich lieber unsichtbar machen.

Ein paar Meter abseits des Gleisdreieckparks vereinigt sich ein Spielplatz. Auf den ersten Blick sieht der nicht übel aus. Es gibt Bänke, Tischtennisplatten, Schaukeln, eine Rutsche. Allerdings ist der Platz nur zur Straße hin offen, von Hecken und Büschen zugewachsen – lauter dunkle Ecken. „Kinder trauen



sich nicht mehr hierher“, sagt Daniela Dorn. „Eine Anwohnerin hat uns Bescheid gegeben, dass ein gewisses Klientel den Spielplatz für sich beansprucht.“ Solche Hinweise braucht die Polizei, erklärt die Fachfrau. Ansonsten gilt O. F. k. E., wie es so schön im Polizeisprech heißt: ohne Feststellung kein Eintrag. Nur durch registrierte Anzeigen könnten die Beamten öfter Orte kontrollieren – und die Stadtplaner Orte umgestalten. Und auch das geht am besten im direkten Austausch mit den Bürgern. Die wüssten schließlich am besten, was in ihrem Kiez los ist, sagt die Expertin. Und was sich die Leute wünschen.

Daniela Dorn ist in Marzahn aufgewachsen. Früher habe es dort in allen Hinterhöfen nur wenige und immer die gleichen Spielgeräte gegeben. „Das entspricht nicht mehr heutigen Anforderungen an Spiel- und Freiflächen.“ Die Folge: Höfe werden nicht mehr genutzt – oder sogar gemieden.

Heute werden die Räume anders gestaltet. Offener, abwechslungsreicher, grüner. Es gibt Liegen, Hochbeete, Streuobstwiesen. Nach dieser Idee wurde vor einem Jahr der Spielplatz am Victor-Klemperer-Platz vollendet. „240 Kinder hatten bei der Gestaltung mitgemacht“, erzählt Dorn. „Sie durften sich wünschen, wie ihr Spielplatz aussehen soll.“ Also gibt es dort nun Schaukeln, eine Tunnelrutsche, ein Wasserspiel und bepflanzte Sitzmauern. Im Sand stehen hölzerne Lollis, Salzstreuer, Karotten und Tomaten. Und eine Balancierstrecke aus Fritten. Die Kinder nennen ihren Park den Pommes-Spielplatz. „Wenn alle Leute mitmachen und gestalten, funktioniert so

ein öffentlicher Raum am besten“, sagt Dirk Felgenhauer. Die Stadtplaner der Polizei versuchen darum, alle Gruppen der Gesellschaft unter einen Hut zu kriegen. Machen die gemeinsame Sache, ist an alle gedacht.

Seit zwei Jahren sind die Ingenieure in der noch jungen SKP angestellt. Die beiden haben zwar einen Dienstausschuss und ein Büro im Dienstgebäude des Landeskriminalamts am Columbiadamm. Mit Polizeiarbeit hatten sie bis dahin aber nicht viel zu tun. „Die Arbeit ist abwechslungsreich“, sagt Felgenhauer. „Auch deshalb, weil wir uns nicht nach Bezirken aufgeteilt haben, sondern gemeinsam planen.“

Durch die Begehungen und die Treffen mit den Anwohnern und Bauherren sind die zwei Planer im Bild. „Es ist ein gutes Gefühl, wenn manche Ecken durch unsere Hilfe einfach schöner werden“, sagt Daniela Dorn. Doch nicht immer wird ein neu gestalteter Raum sofort besser genutzt. Denn Sicherheit ist manchmal vor allem gefühlte Sicherheit. Im Allgemeinen fühlten sich Menschen zwar sicher, wenn sie sich in öffentlichen Räumen gut zurechtfinden. Das habe insbesondere mit Übersichtlichkeit und Sauberkeit zu tun. „Die gefühlte Sicherheit ist aber für jeden anders“, erklärt die Expertin. „Das hängt vom Alter, vom Geschlecht und von Erfahrungen ab.“ Um das noch stärker berücksichtigen zu können, wird das Team Städtebauliche Kriminalprävention schon bald Verstärkung bekommen. Dann helfen noch zwei weitere Kollegen in der Abteilung, um Berlin noch sicherer zu machen. •

Bahn frei: Im Park am Gleisdreieck wurde auch an Skateboardfans gedacht



Tipps der Polizei

SICHER IM VIERTEL

AUF GUTES MITEINANDER

Nachbarn reden miteinander und helfen sich. Auch im Notfall. Es ist nützlich, die meisten zu kennen – jenseits vom „Guten Tag“ im Treppenhause. Veranlassen Sie Nachbarschaftstreffen, tauschen Sie Telefonnummern aus.

AUGEN UND OHREN OFFEN HALTEN

Fährt ein unbekanntes Auto mehrmals durchs Viertel? Streifen Fremde auf den Grundstücken herum? Klirrt eine Fensterscheibe oder flackern nachts Taschenlampen in einer Wohnung? Rufen Sie die Polizei, um sich und andere vor Einbrechern zu schützen.

ACHTSAMKEIT IM ALLTAG

Wenn alle Mieter auf Kleinigkeiten achten, ist damit allen geholfen. Dazu gehört: Halten Sie die Türen im Hauseingang auch tagsüber geschlossen. Lassen Sie keine Fremden ins Haus, wenn sie keinen guten Grund vorweisen können. Keller- und Speichertüren immer abschließen.



Polizisten mit Lineal und Bleistift: Daniela Dorn und Dirk Felgenhauer (oben) beraten im Namen ihres Dienstherren Bauträger und Bürger bei der Planung von öffentlichen Plätzen (Mitte). Wichtig für die Sicherheit sind etwa gute Beleuchtung, und breite, einsehbare Wege – wie hier im Park am Gleisdreieck (unten)



Gesagt, getan

TEXT Frederic Löbnitz • ILLUSTRATION Jochen Schievink

2020 steckte voller Herausforderungen. Trotzdem hatte degewo den Anspruch, sich wie gewohnt um seine Mieter, Nachbarschaften, neue Wohnungen und die Quartiersentwicklung zu kümmern

Leistungsträger

Trotz Kontaktbeschränkungen waren die degewo-Mitarbeiter für Mieter-Anliegen da und erledigten Kleinreparaturen und Reinigung in gewohnter Qualität.

1.300

Mieter-Anfragen am Tag beantwortete die Zentrale Kundenbetreuung seit ihrer Einführung am 1. Januar durchschnittlich.

590

Kilometer Glasfaserkabel hat degewo seit 2019 verlegen lassen.

34.800.000 m²

Treppenhausfläche haben die Hausmeister und Gebäudereiniger gesäubert, pro Woche schrubbten sie durchschnittlich 670.000 Quadratmeter.

1.720.000 m²

Spielplatzfläche haben die degewo-Reinigungskräfte gepflegt und sauber gehalten.

Digital im Kiez unterwegs

Die meisten Veranstaltungen mussten abgesagt werden. degewo hat sich Alternativen einfallen lassen – und etwa Mitmachaktionen für Sie mithilfe des eigenen Blogs ins Digitale verlegt. So gaben unter anderem die Athleten des degewo-Junior-Teams im Berliner Leichtathletik-Verband Tipps für ein Workout zu Hause.

Machen Sie mit: blog.degewo.de/zuhauseworkout

DIGITALE BESICHTIGUNG

Die Schlangenbader Straße ist die weltweit einzige Autobahnüberbauung. Anlässlich des Tages des offenen Denkmals lud degewo zu einer digitalen Führung durch das Gebäude ein:

blog.degewo.de/panorama/schlange

GUTE LAUNE – MIT ABSTAND

Das große Mieterfest fiel aus, stattdessen hat degewo mit Kiez-Veranstaltungen für Abwechslung gesorgt: etwa mit dem Wanderzirkus Cabuwazi, der vor dem Wutzky-Center in Gropiusstadt Halt machte.

Das Mitmachvideo gibt es unter: blog.degewo.de/CabuwaziZaubertricks

OPEN-AIR-KINO

Film ab auf dem Ackerplatz! Der Film des Künstlers Robert Patz feierte im September Premiere. Der Künstler zeigte Porträts der Anwohner im Brunnenviertel.

Das Ergebnis zeigen wir Ihnen hier: blog.degewo.de/ackerplatz

Stadtgestalter

Architekten, Planer und Handwerker legten sich ins Zeug, damit die Stadt weiter wachsen kann. Das gute Management auf den zahlreichen Baustellen sorgte dafür, dass es keine größeren Bauverzögerungen durch Corona gab.

24

Baustellen betrieb degewo 2020.

6

Kitas waren im Bau, zwei davon sind bereits fertig.

56

Variowohnungen, also flexibel nutzbare Wohneinheiten, werden an Studenten vermietet.

Hier geht es zu einer virtuellen Wohnungsbesichtigung: www.blog.degewo.de/variowohnen

1.242

Wohnungen wurden fertiggestellt – mit eigenen Neubauprojekten oder schlüsselfertigem Ankauf.

1

Hochhaus baut degewo nach vielen Jahren wieder in der Gropiusstadt, der Baustart war im Oktober.

3.080

Wohnungen waren in Bau.

Im Fokus: Wie soll die Zukunft der Wiesenburg aussehen? Diese Frage wurde im Werkstattverfahren mithilfe eines begehbaren Plans erörtert



TEXT Margitta Schulze Lohoff • BILD Gene Glover



Alle für die Wiesenburg



stadtleben erklärt, wie fünf Kooperationspartner
gemeinsam die Zukunft eines
DENKMALGESCHÜTZTEN Geländes gestalten





Die Ruhe vor der Sanierung: Die Planungen für die Sanierung der Wiesenburg haben bereits begonnen. Die Gebäude wurden Ende des 19. Jahrhunderts gebaut und sollen ihren Charme behalten

Die Ruinen sollen saniert, das Areal neu belebt werden. Wie wird das aussehen? Wie sehen das die Bewohner? Zwei Vorstandsmitglieder des Vereins Wiesenburg erzählen

S

Stellen Sie sich vor, es ist das Jahr 2025: Kinderlachen schallt über das Kopfsteinpflaster. Jungen und Mädchen erkunden am Ufer der Panke, was im Gras kriecht. In einer Werkstatt wird gehämmert. Im Schatten zwischen den Backsteinwänden sitzt ein älteres Ehepaar und rätselt, wie das Leben hier früher gewesen sein muss. Damals, Ende des 19. Jahrhunderts, als die Wiesenburg ein Asyl für Berliner Obdachlose war. War es ähnlich wuselig und gleichzeitig ruhig hier?

Wenn alles wie geplant läuft, könnte diese Vision der Wiesenburg im Jahr 2025 tatsächlich Wirklichkeit werden –

die Vision von der Verbindung von Wohnen, Arbeiten, Kunst, Kultur und Handwerk auf dem 12.500 Quadratmeter großen Areal. Die Vision von einem Ort mitten in Gesundbrunnen, der alle umarmt, der den bisherigen Bewohnern und Nutzern Raum zum Entfalten und Leben gibt, der aber auch offen ist für das angrenzende Quartier, für die Wohnungsmieter des Neubaus auf dem Gelände und alle interessierten Berliner. Damit das klappt, haben fünf Partner im Sommer 2020 eine Kooperationsvereinbarung unterschrieben: die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, der Bezirk Mitte, das Quartiersmanagement Reinickendorfer Straße/Pankstraße, der Wiesenburg e. V. und degewo als Eigentümer des Geländes. Ihr gemeinsames Ziel: „die Sanierung, Instandsetzung und Revitalisierung der Wiesenburg im kooperativen Verfahren mit Eigentümerin, Nutzer*innen, Bewohner*innen, Quartier und Verwaltung“. Was das bedeutet: Alle entscheiden gemeinsam, wie sich das Leben auf der Wiesenburg in Zukunft gestalten soll, wie das ruinöse Ensemble saniert werden soll. Das klingt nach Verhandlungen und Kompromissen? Ganz genau. Es ist ein komplizierter Prozess. Deshalb lässt *stadtleben* alle Koope-



Dirk Feistel ist Vorstandsmitglied bei Wiesenburg e. V. und nutzt seit 1998 eine Gewerbeeinheit für sein Musikstudio „StudioXBerlin“

rationspartner zu Wort kommen – hier sprechen Vertreter des Vereins Wiesenburg (weitere Stimmen der Partner ab S. 20).

Rückblick: Die Geschichte des Areals ist so wechselhaft wie die Berlins: Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs war es Heim Hunderter obdachloser Frauen und Männer. Im Zweiten Weltkrieg wurden große Teile zerstört und bis heute nicht wiederaufgebaut. Ins intakte Beamtenwohnhaus zogen 1960 Bewohner ein, die die Wiesenburg zum Kulturstandort machten. 2014 übertrug das Land Berlin Gelände und Gebäude an degewo. Das Areal soll gemeinsam mit den Bewohnern entwickelt werden. Wie war das für die ansässigen Nutzer?

DIRK FEISTEL: „Als es 2014 hieß, degewo übernimmt die Wiesenburg, war das ein ganz schöner Schlag. Wir wussten nicht: Was passiert jetzt? Die Wiesenburg ist ein sehr spezieller Ort: 15 Menschen nutzen die neun Gewerbeeinheiten, im ehemaligen Beamtenwohnhaus leben neun Menschen, teils seit mehr als 50 Jahren. Jetzt kam ein städtisches Wohnungsunternehmen, und wir befürchteten, es will vor allem schnell klare Verhältnisse schaffen und uns alle loswerden. Wir haben deshalb 2015 den Verein Wiesenburg gegründet, um uns besser Gehör verschaffen zu können. Trotzdem war die Kommunikation mit degewo anfangs zäh. Nach zwei Werkstattverfahren waren die anschließenden Verhandlungen über ein Mieten- und Organisationsmodell gezeichnet von Vorschlägen unsererseits und Gegenvorschlägen von degewo. Ohne Einigung. Das ging bis 2019 so, dann stand Anfang 2020 das Beteiligungsverfahren für die Entwicklung des Nutzungskonzeptes an.“



Dirk Feistel greift in seinem Studio zur Gitarre, sein Vorstandskollege Enno Kuck hört zu (l.). Eine Tafel erinnert an die ursprüngliche Nutzung der Wiesenburg (r.)



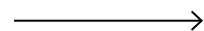


Enno Kuck ist Vorstandsmitglied von Wiesenburg e. V.
Der Schlagzeuger nutzt einen Probenraum auf dem Gelände

ENNO KUCK: „Uns war klar: Wenn wir auf diese Weise weiter miteinander arbeiten, ist der Prozess zum Scheitern verurteilt. Bis Ende 2019 gab es immer wieder Rückschläge in den Verhandlungen, die unser Vertrauen in degewo erschüttert hatten. Im Zuges des Verfahren zum Anfang dieses Jahres hat sich der Ton insgesamt zum Guten verändert und wir bewegen uns mittlerweile auf Augenhöhe in den Diskussionen.“

Das Jahr 2020 war entscheidend für die Revitalisierung der Wiesenburg. Im Frühjahr startete das dritte Werkstattverfahren, aufbauend auf den Ergebnissen der früheren Verfahren. Die ersten beiden hatten in den Jahren zuvor stattgefunden: In dem ersten ging es um eine generelle Idee für das Areal, im zweiten um den Neubau von mehr als 100 Wohnungen auf dem südlichen Teil des Geländes. Alle liefen ähnlich ab wie jenes in diesem Jahr: Alle Beteiligten trafen sich zu mehreren Workshops direkt auf dem Gelände. Zwei Moderatorinnen (siehe Interview) rollten einen begehbaren Plan der Wiesenburg aus – und die Diskussionen über das Nutzungskonzept begannen.

DIRK FEISTEL: „Im Verein haben wir uns schon sehr lange mit der Zukunft der Wiesenburg auseinandergesetzt. Wie soll es hier werden, wenn wir mehr Gestaltungsmöglichkeiten hätten? So konnten wir Anfang des Jahres sehr schnell auf den Punkt bringen, was wir uns vorstellen: Kultur- und Bildungseinrichtungen, die auch den Kiez attraktiver machen – ein Kinder- und Jugendtheater, in dem Kids aus dem Kiez auf



Das Dach der alten Sammelhalle existiert nicht mehr.
Viele Gebäudeteile müssen gestützt werden

Diskussion: Die Kooperationspartner handeln aus,
wie die Wiesenburg konkret genutzt werden soll



Interview



ANNA BERNEGG • Beteiligungsexpertin

„BEZIEHT UNS EIN!“

ANNA BERNEGG, Stadtentwicklerin. Mit Ihrem Büro Urban Catalyst hat sich Anna Bernegg darauf spezialisiert, bei Stadtentwicklungsprozessen unterschiedliche Interessen an einen Tisch zu bringen. Auch bei der Entwicklung des Nutzungskonzeptes für die Wiesenburg übernahm sie zusammen mit ihrer Kollegin Cordelia Polinna die Moderation.

Frau Bernegg, beim Wiesenburg-Verfahren sitzen fünf Kooperationspartner mit unterschiedlichen Interessen am Tisch. Was tut man da?

Wir haben schnell gemerkt, dass wir eine Ebene schaffen müssen, auf der die Partner miteinander arbeiten können. Entscheidend war, eine Kooperationsvereinbarung zu verabschieden, in der die gemeinsamen Ziele für das Projekt definiert wurden.

Warum ist so eine partizipative Stadtentwicklung wichtig?

Weil die Forderung aus der Gesellschaft an die Politik ganz klar ist: Bezieht uns ein! Ein anderer Grund ist: Stadtentwicklung wird immer komplexer. Die Verkehrswende, der Klimawandel und auch die individualisierte Gesellschaft spielen eine Rolle. Da hilft es, das Wissen der Vielen zusammenzubringen.

Wie war das bei der Wiesenburg?

Wir haben ein Nutzungskonzept entwickelt, das nun das Ergebnis eines – durch-

aus auch konfliktreichen – Prozesses der verschiedenen Akteure ist. Es ist immer auch ein Balanceakt, den gemeinsam gangbaren Weg zu finden.

Was regelt so ein Nutzungskonzept?

Das Papier regelt Nutzungsarten und -umfänge der Gebäude und Freiräume. Auf der Wiesenburg geht es vor allem darum, die Anforderungen von Wohnen, Bildung, Kultur und Handwerk in Einklang zu bringen. Wie können Kinder spielen – und trotzdem arbeitet der Metallbauer nebenan? Wie können Menschen gut an so einem gemischt genutzten Ort wohnen?

Ist dieses Konzept bindend?

Es bildet die Grundlage für das Sanierungskonzept, das als Nächstes entwickelt werden muss und dessen Planung bereits läuft. Außerdem ist es auch Voraussetzung für die Bewilligung von Fördermitteln.

Wie geht es weiter?

Das Nutzungskonzept muss zum Ende dieses Jahres von den Kooperationspartnern verabschiedet sein. Im Sommer sind bereits parallel die Planungen für die Sanierungsphase gestartet. Auch werden sich alle Partner immer wieder treffen und diskutieren. So ein Partizipationsprozess ist erst abgeschlossen, wenn alle Entscheidungen getroffen und umgesetzt worden sind.

der Bühne stehen. Ein Café, wo Bewohner, Nachbarn und alle Interessierten verweilen können. Ein grünes Klassenzimmer, das die verwunschene Natur auf dem Gelände zugänglich macht. Diese Vision haben wir den anderen Parteien vorgelegt – und im Grunde soll vieles davon jetzt auch umgesetzt werden.“

November 2020: Das Nutzungskonzept ist bis auf ein paar Details abgestimmt.* Das ist wichtig: Nur mit einem verabschiedeten Nutzungskonzept können die 7,5 Millionen Fördermittel fließen, die das „Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat“ und das Land Berlin im Rahmen der „Nationalen Projekte für den Städtebau“ für die Wiesenburg zur Verfügung stellen. Weitere 5 Millionen Euro gibt degewo an Eigenmitteln dazu. Der Verein der Wiesenburg hat inzwischen eine Genossenschaft gegründet, um das Areal betreiben zu können.

ENNO KUCK: „Wir wollen die Strukturen hier erhalten. Die Wiesenburg ist einer von wenigen Orten in Berlin, wo es heute noch möglich ist, als Künstler günstig zu leben und zu arbeiten. Und das soll auch so bleiben: Wir wollen keine Kulturbrauerei werden, die ist schick, die ist neu, da kommen die Touris rein, das stört die Kunst.“

DIRK FEISTEL: „Es geht uns nicht nur um uns. Unser Anspruch ist, diesen Ort so zu gestalten, dass er auch künftigen Generationen ähnliche Chancen für Kunst, Kultur und Soziales bietet. Wir sind hier, weil Menschen vor über 120 Jahren etwas geändert haben: ‚Die Menschen stehen auf der Straße, sie haben nichts zu essen.‘ Also wurde die Wiesenburg gebaut. Wir haben jetzt auch die Chance, etwas zu ändern. Das ist unser gesellschaftlicher Auftrag und zugleich Vermächtnis.“ •

* Die Frage, ob ein öffentlicher Weg durch das Gelände führen kann, ist beim Redaktionsschluss von stadtleben noch ergebnisoffen

DIE SICHTWEISEN

Jeder Kooperationspartner hat eine andere Perspektive auf die Wiesenburg – drei erzählen, was ihnen wichtig ist



DIE Fördermittelgeber

KAI REICHELT,
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

„Bei einem Entwicklungsprozess wie diesem mit fünf Partnern ist der Kompromiss immer die Basis allen Tuns. Ich vertrete hier die öffentliche Hand und muss vor allem im Blick haben, dass die Fördermittel, die Land und Bund hier investieren, im bestmöglichen Sinne für das Allgemeinwohl und die Förderziele eingesetzt werden. Dieses Aushandeln ist nicht jeder der Kooperationspartner gewohnt – auch wir als öffentliche Verwaltung nicht. Doch nach anfänglichen Verständigungsschwierigkeiten war das Beteiligungsverfahren zum Nutzungskonzept sehr zielführend. Das lag auch daran, dass der Verein Wiesenburg aus Nutzersicht ein sehr durchdachtes Konzeptpapier als Idee eingebracht hat. Das zeigt auch: Wenn Akteure die Initiative ergreifen und sich gut organisieren, birgt ein solches Verfahren enorme Chancen. Und das Ergebnis ist mit Sicherheit für die Zukunft tragfähig, weil es funktioniert. Denn wir müssen uns bewusst sein: Wir greifen hier in Gewohntes ein. Der ganze Standort wird sich verändern. Doch so ist es in der Stadt: Nichts bleibt immer gleich.“

DIE Stadtgestalter

KATRIN BABA-KLEINHANS,
Abteilungsleitung Quartiersmanagement bei degewo

„Für degewo ist die Wiesenburg ein sehr wichtiges Projekt – auf mehreren Ebenen: Das Gebäudeensemble auf dem Gelände muss dringend saniert werden. Im Moment sichern wir manche Gebäudeteile mit provisorischen Stützen. Diese Sanierung soll kein Flickwerk sein, wir betrachten das Ensemble ganzheitlich und wollen es in Absprache mit der Denkmalpflege so instand setzen, dass wir den ursprünglichen Charakter erhalten. Gleichzeitig schaffen wir hier das dringend benötigte Mehr an Wohnraum für Berlin und bauen derzeit mehr als 100 Wohnungen im hinteren Bereich des Areals. Das heißt: Wir müssen die Bedürfnisse der bisherigen Bewohner und der neuen Mieter miteinander in Einklang bringen. Und bei all dem werden hohe Erwartungen an uns gestellt: Bund und Land fördern das Projekt mit einem hohen Betrag. Das stellt auch Ansprüche an uns – vor allem hinsichtlich der partizipativen Entwicklung mit mehreren Kooperationspartnern. Wir müssen dieses innerstädtische Kleinod, das nur wenigen bekannt ist, auch für das Quartier wieder zugänglich machen und gleichzeitig die derzeitigen Nutzungen dort sichern: Wohnen, Kunst und Gewerbe müssen nebeneinander stattfinden können. Einen derart gemischtgenutzten Kulturstandort zu entwickeln, ist selbst für uns als Berlins führendes Wohnungsunternehmen neu. Wir investieren hier eine Summe von fünf Millionen Euro, aber ohne die Förderung wäre das Projekt für uns nicht umsetzbar.“



DIE Stadtplaner

KERSTIN RIETZ,
Bezirk Mitte, Stadtentwicklungsamt

„Als Bezirk hat das Projekt Wiesenburg für uns zwei Facetten: die Stadtgestaltung und den Denkmalwert. Es gibt hier nicht viele Orte, die so viel über die Arbeitergeschichte der Stadt erzählen. Als die Wiesenburg 1892 als Obdachlosenasyll eröffnet wurde, war es eine ingenieurstechnische Meisterleistung: Die Hygienestandards waren hochmodern, das Ensemble bot Durchlüftung und Wasser. Man setzte dem Elend, das hier in der Mietskasernenstadt herrschte, etwas Fortschrittliches entgegen. Heute kennen viele Menschen die Wiesenburg nur von Weitem: Wenn man vom Panke-Ufer auf das Gelände guckt, sieht man nur die Rückseite der Backsteinhallen, aber man spürt, dass da etwas sehr Schönes liegt. Das wollen wir für die Berliner zugänglich machen. Doch natürlich muss das behutsam geschehen. Die Gewerbetreibenden müssen dort sicher arbeiten können, die Bewohner dürfen sich aber nicht gestört fühlen. Die Berliner sollen das Bauensemble der Vergangenheit in seiner heutigen Nutzungsmischung aus Kultur, Gewerbe und Wohnen kennenlernen und erleben dürfen.“

MITMACHEN & GEWINNEN

Heather Allen ist seit 2007 Teil der Wiesenburg und hat nun ein Buch über die Geschichte des Areals und seiner Gebäude geschrieben, für 14,50 € (inkl. Versandkosten) zu bestellen auf der Website des Wiesenburg-Vereins: diewiesenburg.berlin/shop

stadtleben verlost fünf Exemplare!

Einsendeschluss: 31. Dezember
Stichwort: „Wiesenburg“

Senden Sie eine E-Mail an stadtleben@degewo.de oder eine Postkarte an degewo, Unternehmenskommunikation, Postanschrift, 10772 Berlin.

Die Gewinner werden benachrichtigt, Telefonnummer nicht vergessen!



Dinner for One

Auch wer in diesem Jahr Silvester alleine zu Hause feiern muss, kann festlich speisen – und digital mit seinen Liebsten anstoßen. Prosit 2021!

BILD & REZEPTE Anne-Katrin Weber & Wolfgang Schardt (veggielicious.de)



LACHS-TATAR AUF RADIESCHEN-CARPACCIO

100 g Räucherlachs, 2 TL Olivenöl, 2 TL Zitronensaft, 5-7 Radieschen, 1 EL Olivenöl, 1 EL Zitronensaft, 2 EL Kresse, Salz, Pfeffer

Räucherlachs fein würfeln, danach mit 2 TL Olivenöl, 2 TL Zitronensaft und etwas

Pfeffer mischen. Radieschen waschen, in dünne Scheiben schneiden und auf einem Teller verteilen. 1 EL Olivenöl, 1 EL Zitronensaft und etwas Salz und Pfeffer verrühren, über die Radieschenscheiben träufeln. Lachs-Tatar auf dem Gemüsebett anrichten und alles mit der Kresse bestreuen.



HÄHNCHEN-KÜRBIS-RISOTTO

1 Msp. Safranfäden, 150 g Hokkaidokürbis-Fruchtfleisch, 1/2 Zwiebel, 1 kl. Knoblauchzehe, 1 EL Butter, 100 g Risottoreis, 300 ml Gemüsebrühe, 1 Hähnchenbrustfilet, 2 TL Olivenöl, Salz, Pfeffer, 1 EL ger. Parmesan, 1 TL geh. Basilikum
Safranfäden in 2 EL warmem Wasser einweichen. Kürbis in kleine Würfel schneiden. Zwiebel und Knoblauchzehe schälen, fein würfeln, in der Butter glasig dünsten. Kürbis dazugeben, kurz mit andünsten. Risottoreis unterrühren, Safranwasser und nach und nach die Gemüsebrühe dazugeben. Insgesamt ca. 18 Minuten köcheln lassen, häufiger umrühren. Inzwischen das Hähnchenbrustfilet salzen und pfeffern und beidseitig im Olivenöl 12 Minuten goldbraun anbraten. Herausnehmen, kurz ruhen lassen, schräg in Scheiben schneiden. Risotto mit Salz und Pfeffer abschmecken, auf einen Teller geben, Hähnchenbrust darauf anrichten, mit 1 EL geriebenem Parmesan und 1 TL gehacktem Basilikum bestreuen.

LEBKUCHEN-SCHICHTCREME

2 EL Reste von trockenem Weihnachtsgebäck (Spekulatius, Lebkuchen), 150 g Quark, 2 EL Milch, 1-2 TL flüssiger Honig, 1/2 TL Zimt, 150 g Rote Grütze (aus dem Kühlregal), Kirschwasser oder Rum

Weihnachtsgebäck in kleine Stücke brechen. Quark mit Milch, Honig und Zimt glatt rühren. Gebäck abwechselnd mit Quarkcreme und Roter Grütze in ein Glas oder Schälchen schichten, dabei das Gebäck nach Belieben mit etwas Kirschwasser oder Rum beträufeln. Im Kühlschrank 1-2 Stunden durchziehen lassen.



Es werde Licht!

Die alte Schüssel kann auf den Sperrmüll? Nicht doch! Mit wenigen Handgriffen wird daraus eine Stehlampe – und ein individuelles Geschenk zum Fest

WAS MAN BRAUCHT:

- Akku-Bohrschrauber
- Metallbohrer (Ø 4, 6, 8 mm) • Holzbohrer (Ø 5 mm)
- Handschleifer • Holzsockel (hier 150 x 150 x 530 mm)
- große Metallschüssel
- Stoffkabel mit Stecker (ca. 2 m lang)
- Lampenfassung • Sprühfarbe (in Gold & Schwarz)
- 2 Gewindeschrauben mit Mutter (Ø 4 x 100 mm)
- Schraube (Ø 5 x 60 mm)
- Holzlasur • Pinsel • Glühbirne • kleines Brett zum Unterlegen beim Bohren



1

BOHREN



Bohren Sie mit dem Metallbohrer (Ø 8 mm) in die Mitte des Bodens der Metallschüssel ein Loch für das Lampenkabel (Foto). Legen Sie dazu ein flaches Holzstück unter, damit es nicht ausfranst. Halten Sie die Lampenfassung mittig auf den Schüsselboden, markieren Sie die Bohrlöcher entsprechend mit einem Nagel und bohren Sie diese (Ø 4 mm). Um den Schirm am Sockel zu befestigen, bohren Sie an der gewünschten Stelle ein Loch (Ø 6 mm).

2

LACKIEREN

Schleifen Sie alle Seiten des Holzblocks gründlich ab. Tragen Sie mit einem Pinsel die Holzlasur auf (Foto) und lassen Sie diese vollständig trocknen. Schleifen Sie die Schüssel von innen und außen ab. Ist alles trocken und sauber, innen mit Gold, außen mit Schwarz besprühen. Farben trocknen lassen.



3

MONTIEREN



Führen Sie das Lampenkabel durch das Loch in der Schüssel. Fixieren Sie die Fassung mit den Schrauben von innen und den Muttern von außen (Foto). Zum Schluss Lampenfuß und -schirm miteinander verschrauben, dazu eventuell vorher in den Fuß ein Loch bohren. Hinweis: Bevor Sie die Lampe benutzen, lassen Sie diese von einem Profi prüfen!



FERTIG!

Selbst gemacht und deshalb doppelt glanzvoll: Ihre neue Lampe im Industrial Design-Look

3 Fragen an



STEVEN WOLF • Mieterbeirat Tempelhof

FÜR SPERRMÜLL ZAHLEN ALLE

Ein Mieterbeirat erklärt, warum weniger Abfall lohnend ist

Herr Wolf, Sie sind Mieterbeirat der Alboinhöfe. Warum ist dort Sperrmüll ein Gesprächsthema?

Die Menge an Sperrmüll steigt bei uns schon lange, und er wird einfach in den Innenhöfen abgelegt. Durch die Coronakrise hat das stark zugenommen. Es ist so viel, dass unser Vermieter degewo inzwischen alle 14 Tage den Sperrmüll abfahren lassen muss.

Wieso ist das ein Problem?

Zum einen widerspricht es dem Umweltschutz. Wir müssen mit unseren Ressourcen schonend umgehen. Zum anderen geht es schlicht um die Geldbeutel aller Nachbarn: Die Kosten für den Sperrmüllabtransport tragen alle Mieter, nicht nur die Verursacher.

Was tun sie dagegen?

Wir versuchen aufzuklären, etwa, dass jeder auf dem BSR-Recyclinghof am Südkreuz Sperrmüll abgeben kann. Wem das nicht möglich ist, kann die Stadtreinigung bitten, den Müll gegen eine Gebühr abzuholen. Wichtig ist uns, die Diskussion nicht als Konflikt auszutragen. Unser Motto ist: „Miteinander statt gegeneinander“.



Eindeutig – eine Rotbuche!
Stadtnatur-Ranger Toni
Becker weiß, welche Bäume
in Berlin gedeihen

Wilde City

Naturschutz ist eine Sache für die Provinz?

Von wegen! In Berlin tummeln sich
etliche Wildtiere. Stadtnatur-Ranger
Toni Becker erklärt, warum es wichtig ist,
sie zu schützen

TEXT Steffi Hentschke



I

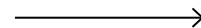
Inmitten der Berliner Hektik, in einem wildbewachsenen Hinterhof an der Ecke Waldemarstraße/Mariannenplatz in Kreuzberg, steht Toni Becker und schaut in den grauen Oktoberhimmel. Autos hupen, Kinder lachen, in den Baumkronen zwitschern die Spatzen. Becker, 53 Jahre alt und gebürtiger Berliner, ist knappe zwei Meter groß und sieht aus wie ein Förster, der sich in der Großstadt verlaufen hat: Wetterfeste Schuhe, Funktionshose und um den Hals baumelt das Fernglas. „Man glaubt nicht, wie viel Natur sich in der Stadt findet. Das hier ist zum Beispiel ein richtiger kleiner Wald“, sagt Becker, während er darüber rätselt, ob er es in diesem Hinterhof mit Rotbuchen zu tun hat. „Doch, doch“, korrigiert er sich dann, obwohl ihm niemand widersprochen hat, und lächelt zufrieden. „Ich hatte recht, das sind Rotbuchen.“

Toni Becker ist Geograph, Ornithologe und arbeitet für die Stiftung Naturschutz. Seit Anfang des Jahres ist er zudem



Hauptstadt der Wildschweine: Die borstigen Tiere fühlen
sich in Berlin im wahrsten Sinne sauwohl. Der Müll der Städter
ist eine ideale Futterquelle

einer der ersten Stadtnatur-Ranger, die sich im Auftrag des Berliner Senats um den Naturschutz in der Großstadt kümmern. In dem Modellprojekt, das von der Stiftung Naturschutz Berlin initiiert wurde, agiert Becker zusammen mehreren Kollegen als Schnittstelle zwischen Behörden und Bürgern. Sie beraten etwa, wenn das Ordnungsamt einen Baum in der Straße fällen will. Etwa 20.000 Tier- und Pflanzenarten finden sich in Berlin, zwischen den Balkonen und in den Lüftungsschächten der Tiefgaragen konnte eine Artenvielfalt entstehen, wie sie in ländlichen Regionen kaum zu finden ist. „Die Natur braucht Unordnung – und davon hat Berlin ja viel zu bieten“, sagt Becker auf dem Weg aus dem Hinterhof zurück auf die Straße. Auf dem Gehweg, mit breiten Betonplatten gepflastert, bückt sich der freundliche Hüne und zupft ein Stück wildes Kraut aus





Nistkasten-Bau und Igel-Hotel-Einweihung (u. r.): Toni Becker bringt bei einem Projekt von curioso und degewo Kreuzberger Kindern die Natur im Kiez näher (o. l.), Fuchs (u. l.) und Habicht (o. r.) sind auch ein Teil davon



einer der zahlreichen Lücken, in denen Zigarettenstummel und Unrat stecken. „Das ist Breitwegerich, den lieben die Spatzen, und wir können wirklich froh sein, dass sich hier in Kreuzberg keiner um das Unkraut schert. Dann wären die Vögel nämlich nicht mehr da.“

Spatzen lieben Berlin, rund 150.000 Paare brüten in der Großstadt jedes Jahr ihre Eier aus. Nachverdichtung, Neubau und Sanierung aber machen dem kleinen Vogel zu schaffen. Spatzen nisten in den Spalten der Dachrinnen und den Fugen von Brandmauern – und von denen gibt es mit jeder Fassaden-dämmung, jeder makellos verputzten Außenwand weniger. Der Naturschutzbund NABU Berlin schätzt, dass in den vergangenen 20 Jahren 30.000 Nistplätze für Spatzen, Mauersegler und Fledermäuse verloren gegangen sind, und fürchtet um das Überleben dieser Vögel. Toni Becker hat deshalb ein besonderes Auge auf die kleinen Tiere, in seinem Nebenjob als Artenschutzgutachter berät er Architekten und Bauherren dabei, die wenigen Nistplätze zu schützen – oder neue zu schaffen. Denn mit jeder Art, die verschwindet, verliert der Mensch nicht nur das vertraute Zwitschern vor dem Fenster.

28 Prozent aller Arten in Europa und Zentralasien sind derzeit bedroht, von der Mopsfledermaus über den Fischotter bis zur Wildbiene. Von Letzterer leben allein 317 Arten in Berlin, fast jede von ihnen ist bedroht. „Wir brauchen den Artenschutz, damit das Ökosystem im Gleichgewicht bleibt, und jede Art, die verschwindet, ist für immer weg“, sagt Toni Becker und zeigt bei seinem Rundgang auf einen Balkon, auf dem es wild aus den Blumenkästen wächst. „So eine Bepflanzung ist ideal für die Wildbienen. Die mögen alles, Schmetterlingsblütler, Korbblütler, Hauptsache keine Züchtungen.“ Am Ende geht es bei Beckers Job genau darum: Den Anwohnerinnen zeigen, wie leicht sie den Lebensraum Stadt für die Tiere und Pflanzen lebenswert halten können, auch wenn mit jedem Jahr mehr Brachflächen bebaut und Abrisshäuser Neubauten weichen müssen.

Wie schützt man die Stadtnatur? An diesem Nachmittag bietet sich für Becker dafür die beste Gelegenheit. Im Rahmen einer Aktion des Kinderlabors curioso und degewo haben Kinder aus der Nachbarschaft Igelhäuschen gebaut, nachdem den kleinen Anwohnern aufgefallen war, dass ein kleines Stacheltier durch ihr Viertel irrte, offenbar auf der Suche nach einer neuen Bleibe. Zusammen mit Becker wollen sie nun nach den passenden Stellen suchen, um die Häuschen zu verstecken. Becker geht seit Tagen die Hinterhöfe der degewo-Häuser im Kiez ab. „Es ist der Wahnsinn, wie viel die Kinder bereits über den Naturschutz wissen“, sagt Becker und zeigt den Weg zu einem Hinterhof, in dem er passende Bedingungen – Dickicht und Laubböden – gefunden hat. Hier wird der Ranger gleich den Kleinen erklären, warum es die Stadtnatur zu schützen gilt. Toni Becker ist sich sicher: Sie werden es verstehen. •



Das Vogelhaus hängt ordnungsgemäß, da bleibt Zeit, kleine Stadtbewohner in den Blick zu nehmen: Wildbienen mögen Berliner Blüten

Natürlich!

PLATZ FÜR NATUR

Auch degewo setzt sich für den Schutz der Berliner Stadtnatur ein – nicht nur mit der Unterstützung des Nistkasten- und Igelhotelbaus in Kreuzberg. In mehreren Quartieren legte das Unternehmen Blühwiesen für Wildbienen an, es fördert die Installation von Brutkästen – und in den Hinterhöfen seiner Gebäude sorgt es für eine abwechslungsreiche Vegetation. Und in der Wiesenburg (siehe S. 14) wurden bei der baulichen Sicherung in den leer stehenden Kellerräumen Winterschlafplätze für Fledermäuse eingerichtet.

Liebe gewinnt

stadtleben-Kolumnistin Annett Heide hat über China gelesen und dabei etwas über Berlin in Zeiten von Corona gelernt

ILLUSTRATION Lisa Schweizer



I

Ich habe gerade die „Wuhan Diaries“ gelesen, das Online-Tagebuch, das die chinesische, in Wuhan lebende Schriftstellerin Fang Fang während des dortigen Lockdowns geschrieben hat. 76 Tage lang war die Neun-Millionen-Einwohner-Stadt, von der aus sich das Coronavirus in die Welt verbreitete, komplett von der Außenwelt abgeriegelt. Fang Fang beschreibt die Angst in der Stadt, die Zustände in Krankenhäusern, fragt nach der Verantwortung der Offiziellen, die anfangs versuchten, die Existenz des Virus zu verheimlichen.

Aber sie schreibt auch über ganz alltägliche Dinge: Essen, Schlafen, Nachbarschaft, Freunde, ihren Hund. Und das ist ziemlich erstaunlich. Vieles davon habe ich fast genau so hier in Berlin erlebt, nur einen guten Monat später, im März. Den Schock über plötzlich leer gefegte Regale im Supermarkt zum Beispiel oder die Empörung über exorbitante Preise für Desinfektionsmittel, aber auch die Hilfsbereitschaft jüngerer Nachbarn, die anboten, für ältere Nachbarn einzukaufen. China ist so weit weg, dachte ich vorher. Doch wie ähnlich wir Menschen uns überall sind, daran hat mich das Buch wieder erinnert.

Je länger der Lockdown anhielt, je mehr Menschen starben, desto mehr beobachtete Fang Fang außerdem, was

Furcht und Langeweile im Zusammenleben bewirken: die sich aufstauende Wut bei den Nachbarn, die Ungeduld, die Aggressivität untereinander. Einmal berichtete eine Zeitung über einen Patienten, der kurz vor seinem Tod einen Abschiedsbrief schrieb. Doch die letzten Worte des Briefes ließ die Zeitung weg: „Ach, meine Frau!“ Fang Fang, die den echten Abschiedsbrief kannte, regte sich maßlos darüber auf, wie die Zeitung den Ausdruck der Liebe zur eigenen Frau streichen konnte, und fragte sich, ob für Liebe in Corona-Zeiten nur noch Verachtung übrig sei. Wie sonst käme eine Zeitung dazu, eine Liebeserklärung zu unterschlagen?

Daran musste ich denken, als ich vor Kurzem im Vorbeigehen einen Zettel las, der an der Eingangstür eines Mietblocks klebte: „An das Paar im 5. Stock: Bitte schließen Sie Ihre Gardinen und Fenster(!), wenn Sie Sex haben. Was Sie machen, ist total respektlos und beschämend. Seien Sie nächstes Mal stiller.“ An den Rand hatte jemand handschriftlich gekritzelt: Die Liebe ist tot.

Ich war kurz vor einem Lachanfall. Doch dann habe ich mich gefragt, wer im fünften Stock gegenüber wohnt und wie lange die Person zuguckelt haben muss. Warum hat die nicht Gardinen und Fenster geschlossen? Vielleicht war der Zettel eher traurig, denn die Zeilen klingen neidisch.

Auf dem Rückweg kam ich wieder an dem Mietsblock vorbei. Jetzt stand in einer anderen Handschrift eine weitere Notiz auf dem Zettel: „An das Paar im fünften Stock. Nicht aufgeben! Die Liebe gewinnt immer!“ Ich glaube, das stimmt. Und nun steht Weihnachten vor der Tür, das Fest der Liebe. Es ist dieses Jahr besonders wichtig, sich daran zu erinnern. •



ANNETT HEIDE,
52, lebt seit rund 20 Jahren in Berlin. Die ehemalige Lokalreporterin kennt die ganze Stadt so gut wie ihren eigenen Kiez: Wilmersdorf. Was sie dort und in anderen Ecken Berlins erlebt – darüber schreibt sie in stadtleben.

WOHNEN SIE EINEN MONAT MIETFREI!

Areal am Brandenburger Tor	an Kreuzberg grenzender Stadtteil	Stadt mit dem Zuckerhut	Berliner Maler (Max, † 1935)	Luft holen	chem. Zeichen für Radon	Berliner Bezirk	flüchtiger Umweltschadstoff	Aufgussgetränk	Berliner Milieuzichner († 1929)
▶						4			
erster Generalsekretär der UNO			Kurzform von Katharina			in der Nähe von			8
wild spielen	2				Berliner Maler † (Ehrenbürger)				
Landeplatz der Arche Noah	Uni-versum		erstes Fernsehprogramm			dänischer Käse		Berliner Stadtteil und Schloss	
▶					dicke Zweige		9		
Höhenzug bei Braunschweig			kleines Nagetier	7			Vitamin		Berliner Eishockeyteam
Schutzdecke					Berliner American-Football-Verein	Wut streng verboten			
Branntwein aus Getreide	Meeresfisch		westliches Militärbündnis			6	ovales Gebilde Dauerbezug		
▶			Brillenschlange	in vergangener Zeit					10
Frage nach dem Ort		junges Rind	1			Fuchshöhle		Berliner Spitzname	
Kratzwerkzeug	Berliner Krankenhaus	Papagei	griechische Insel						
▶						Wagenschuppen	französ.: von Strom in Russland		
Gebiet			englische Verneinung	Schiffssteuer					
▶				fränkische Porzellanstadt		Berliner Basketballteam		englischer Adelstitel	
biblische Landschaft	Gegenteil von hin	Börsenansturm	veraltet: Türken		3				
besitzanzeigendes Fürwort			italienische Tonsilbe	deutsche Vorsilbe: schnell			Vorläufer der EU		Vorsilbe
Trümmerhügel im Westen Berlins							11		
Hamburger Witzfigur (Klein ...)	5			Rassehund					
								RM244738	202004

TEILNEHMEN & GEWINNEN

Bringen Sie die Lösungsbuchstaben in die richtige Reihenfolge. Schicken Sie uns die Lösung und geben Sie Ihre vollständige Adresse und die Mietvertragsnummer an: degewo, Unternehmenskommunikation, Stichwort: Kreuzworträtsel, Postanschrift, 10772 Berlin, oder per E-Mail an quiz@degewo.de, Einsendeschluss ist der 31. Dezember. Mit etwas Glück wohnen Sie schon bald einen Monat mietfrei (eine Kaltmiete). Der Gewinner wird in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben. Gewinner des Rätsels im vergangenen Heft ist Constance Kosow aus Neukölln-Britz. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der degewo AG und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger
degewo Aktiengesellschaft,
Postanschrift, 10772 Berlin
Projektleitung
Nadine Falkowski-Koch (V.i.S.d.P.),
Isabella Canisius,
Paul-Gerhard Lichtenthäler,
stadtleben@degewo.de,
degewo.de

Redaktion TERRITORY Content to Results GmbH, Bei den Mühlen 1, 20457 Hamburg, territory.de
Geschäftsführung Sandra Harzer-Kux
Publishing Management
Judith Schulte

Chefredaktion Margitta Schulze Lohoff (FR), stadtleben@territory.de
Art Direction Elisabeth Holzer
Bildredaktion Michael Nielsen, Vanessa Zeeh

Schlussredaktion
Dr. Egbert Scheunemann (FR)
Cover Gene Glover

Fotos & Illustrationen Insta Photos/ Shutterstock (S. 2); Wolfgang Stahr (S. 3); Gene Glover (S. 3, 14-21); Lena Giovanazzi (S. 3, 26-29); Anne-Katrin Weber und Wolfgang Schardt (veggielicious.de S. 3, 22-23); Notes of Berlin (S. 4); Elva Etienne/ Getty Images (S. 5); Lisa Schweizer (S. 6-7, 30), Max Zerrahn (S. 8-11); Jochen Schievink (S. 12-13); Kuylenstierna/Getty Images (S. 24); Bosch (S. 25); Fischer/dpa Picture-Alliance (S. 27); nature picture library/mauritus, Jose Giribas/SZ Photo/laif (S. 28); Die Rätselmanufaktur (S. 31)
Druck Neef + Stumme, Wittingen
Auflage ca. 75.000 Exemplare;
stadtleben erscheint viermal im Jahr
Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet *stadtleben* auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen.
Redaktionsschluss: 18.11.2020
Datenschutz: Informationen zum Datenschutz bei unseren Gewinnspielen finden Sie auf degewo.de/datenschutz



Lösung Heft 03/20
Lösungssatz: Naturschönheiten

Mitmachen & gewinnen

Lösen Sie unser *stadtleben*-Kreuzworträtsel und wohnen Sie einen Monat mietfrei!

Seite 31

PORTAL IN DIE ZUKUNFT

Ende des 19. Jahrhunderts öffnete sich diese Tür für Menschen ohne eigenes Zuhause. Heute ist sie Symbol für den sanierungsbedürftigen Zustand des ehemaligen Obdachlosen-asyls Wiesenburg. Dirk Feistel, den wir für das *stadtleben*-Cover davor fotografiert haben, ist Vorstandsmitglied des Vereins Wiesenburg. Zusammen mit degewo als Eigentümer und drei weiteren Kooperationspartnern will der Verein das Gelände zu einem Kulturstandort ausbauen, der Wohnen und Arbeiten vereint. Mehr dazu ab Seite 14.